

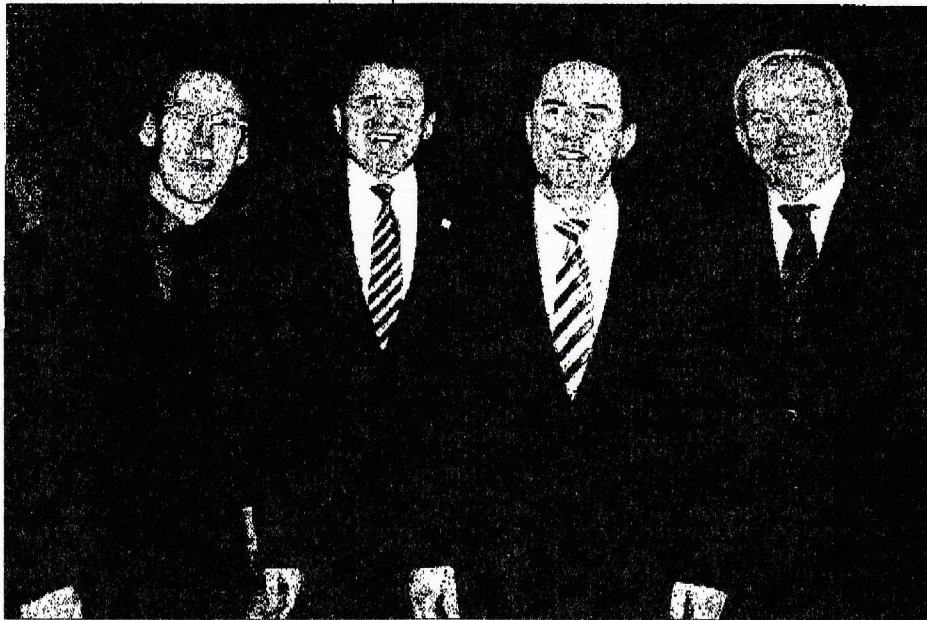
Plädoyer für den Erhalt gewachsener und überschaubarer Strukturen

Hubert Aiwanger beim Neujahrsempfang der Freien Wähler in Großenhausen

Linsengericht-Großenhausen (woc). Zahlreiche Gäste kamen gestern zur Feier des Neujahrsempfanges der Freien Wähler. Die Freien Wähler Main-Kinzig hatten gemeinsam mit der Bürgerliste Linsengericht eingeladen. Als Gastredner sprach Hubert Aiwanger, Fraktionsvorsitzender der Freien Wähler im bayerischen Landtag.

Heinz Breitenbach, Chef der Freien Wähler im Kreis und in Linsengericht, begrüßte die Gäste in der Großenhäuser Sport- und Kulturhalle, unter ihnen der Landtagsabgeordnete Heinz Lotz, etliche Bürgermeister aus dem Kreis, der Vorsitzende der Freien Wähler Hessen, Walter Öhlenschläger, Abgeordnete aller Fraktionen des Kreistages und Vertreter der freien Wählergruppierungen aus den Kommunen. Ziel des Neujahrsempfanges sei es, die politische Botschaft der Freien Wähler zu präsentieren, aber auch, den Verbund der Wählergemeinschaften weiter zu verbessern, betonte Breitenbach.

Hubert Aiwanger thematisierte in freier, einstündiger Rede die wichtigsten Grundzüge der Politik der Freien Wähler und stellte ihre Stärken heraus. „Unsere Politik ist sachorientiert und ideologiefrei“, betonte der 36-jährige Landwirt. Die Freien Wähler ließen sich von gesundem Menschenverstand leiten, nicht von Ideologien. Aiwanger hielt ein leidenschaftliches Plädoyer für den Erhalt überschaubarer, gewachsener Strukturen in allen Bereichen von der Bildung bis hin zum Gesundheitssystem. Der Politiker kündigte an, er gewähre seinen „letzten Blick in die Freie-Wähler-Seele“. Hier seien politisch Tätige am Werk,



Während des Empfangs, von links: Carsten Kauck, Walter Öhlenschläger, Hubert Aiwanger, Heinz Breitenbach. (Foto: Woc/ke)

die es ernst meinen und bei denen nicht der Blick auf die eigene Karriere im Vordergrund steht. Viele seien zusätzlich in der Feuerwehr oder in anderen Verbänden engagiert. „Gerade in Bayern hat viel zu lange eine dominierende Partei geglaubt, alles gehört ihr“, ging Aiwanger auf die politischen Verhältnisse in seinem Bundesland ein.

„Wir kritisieren Dinge, um sie zu verbessern.“

„Irgendwann sei die Schmerzgrenze überschritten gewesen. Wir sind nicht die Krawallmacher“, verdeutlichte der Po-

litiker. „Wir kritisieren Dinge, um sie zu verbessern.“ Von entscheidender Bedeutung sei der Zusammenhalt in der Gesellschaft. „Ich betrachte die Auseinander-Entwicklung in der Gesellschaft mit großer Sorge“, bekannte Aiwanger. In geographischer Hinsicht driften große Städte und ländlicher Raum immer stärker auseinander. Der strukturschwache ländliche Raum werde von den Metropolen abgehängt. „Es muss in der Politik einen Konsens darüber geben, dass jeder mitgenommen wird“, forderte Aiwanger. Gemeint sei dabei nicht ein System nach sozialistischer Manier. Leistung müsse honoriert werden.

Dennoch müsse es Spielregeln geben, die dem Einzelnen nicht so viel Spielraum einräumten, dass er die anderen verdrängen könne. Die Vereine seien der große Integrations-Dienstleister im Land. Politiker seien gut beraten, das Vereinswesen zu pflegen. Aiwanger unternahm einen Streifzug durch ganz unterschiedliche Felder der Politik. Die Politik der Freien Wähler zeichne sich in allen Bereichen durch ihre sachliche Orientierung aus. In der Bildungspolitik sei es wichtig, kleine, wohnortnahe Schulen zu erhalten und die Schüler in kleinen Klassen zu unterrichten. Dabei müssten auch Fakten berücksichtigt werden, die

nicht mit dem Taschenrechner zu kalkulieren seien. „In der Bildungspolitik entscheidet sich unsere Zukunft.“ Aiwanger plädierte für ein Bildungssystem, das alle mitnehme. Er sah außerdem Korrekturbedarf in der Energiepolitik. Wenige Konzerne teilten den Markt unter sich auf. Auch in Fragen der Atompolitik punkteten die Freien Wähler mit einer nachhaltigen und vernünftigen Bürgerpolitik. Im Gesundheitsbereich sei die Stärkung kommunaler Krankenhäuser erforderlich. Aiwanger behandelte auch die Themen Kinderbetreuung und Nahversorgung und wandte sich gegen zunehmende Privatisierungstendenzen in allen Bereichen. „Wir müssen in der Lage sein, die Spielregeln selbst zu definieren“, forderte er.

Auf kommunaler Ebene seien die Freien Wähler stark vertreten. „Unsere Unabhängigkeit ist unser größtes Plus für die Zukunft“, stellte der bayerische Politiker fest. Künftig seien die Freien Wähler auch auf Landesebene als Ideengeber für eine vernünftige, nachhaltige Politik gefordert. „Wir fassen das in Worte, was die Bürger bewegt.“

Mit lang anhaltendem Applaus reagierten die Gäste auf die Ausführungen Aiwangers. Der Musikverein Lützelhausen gestaltete den musikalischen Rahmen des Empfangs.